

W. T.-B. Berlin, 19. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Wie wir der Zeitung „Gestirn“ in Athen vom 27. November entnehmen, ist nach einem Telegramm der griechischen Behörden auf Areta an die griechische Regierung bei der Insel Oranta (besitz. Südruss auf Areta) ein englischer Hilfs-

Kreuzer, der zur Verfolgung von U-Booten bestimmt wurde, auf eine Klippe gestochen. Das Schiff wurde seinem Schicksal überlassen, nachdem englische Kreuzer sich vergeblich bemüht, es flott zu machen.

Zum Untergang des italienischen Truppentransportdampfers „Umberto“.

Br. Venedig, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Nach dem Gemeiner „Secolo“ hatte der im Adriatischen Meere untergegangene italienische Truppentransportdampfer „Re Umberto“ 800 Mann Truppen an Bord, von denen alle bis auf 2 Offiziere und 40 Soldaten gerettet wurden. Außerdem fehlen noch 7 Matrosen. Das Schiff hatte ferner 600 Tonnen Kohlen an Bord. Das Unglück sei durch den Zusammenstoß mit einer österreichischen Breitmine, eine Meile von Salona, in der Bucht zwischen der Insel Gafeno und dem Hafen, geschehen. Das Schiff sank in 12 Minuten.

Ein französischer Dampfer von einem englischen Kreuzer überannt.

W. T.-B. Marseille, 19. Dez. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der Segelschiffs- und Dampfschiffsgesellschaft ist der Dampfer „Djurjura“, als er mit geladenen Dichtern fuhr, auf der Höhe von Malta in der Nacht vom 14. zum 15. Dez. mit einem englischen Kreuzer mit gleichfalls geladenen Dichtern zusammengestoßen. Die „Djurjura“ ist gesunken. Passagiere und Besatzung wurden gerettet. Zwei Seeleute werden vermisst.

Der amtliche türkische Bericht.

Schwere Artillerie an der Front in Tätigkeit.

W. T.-B. Konstantinopel, 18. Dez. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Front vorfahren unsere Truppen fort, Verteidigungswerke aller Art vor der feindlichen Hauptstellung bei Kut El Amara zu zerstören. Unsere schwere Artillerie beschließt wirksam die Schützengräben und andere Einrichtungen des Feindes bei Kut El Amara. Der Feind benutzt von neuem Dumdumgeschosse.

An der Kaukasusfront hat sich außer Scharmücheln zwischen Patrouillen nichts ereignet.

An der Dardanellenfront bei Anafortia beiderseitiges, zeitweise unterbrochenes Geschützfeuer. Von zwei vom Feinde entzündeten Minen zerstörte eine durch den Rückschlag seine Schützengräben, die zweite verursachte keinen Schaden bei uns. Unsere Patrouillen erbeuteten in den feindlichen Schützengräben eine Menge von Bajonetten, Geschossen und verschiedenes Kriegsmaterial. Bei Ari Burun schleuderte der Feind gegen unseren rechten Flügel eine große Menge von Bomben. Ein Kreuzer, drei gepanzerte Monitore und die Landgeschütze schossen eine Zeitlang in verschiedenen Richtungen. Unsere Artillerie antwortete in wirksamer Weise. Bei Sedd ul Bahr versenkte unsere Artillerie an den Meerengen am 17. Dezember, nachmittags, einen der beiden Schlepper, die Material und Mannschaften landeten. Die Landung wurde unterbrochen. Unsere Landartillerie richtete auf dem rechten und linken Flügel Verwundungen in den feindlichen Schützengräben an. Ihre Bombeneinschläge brachten die feindlichen Batterien zum Schweigen. Ein Kreuzer und ein Monitor, die die Umgehung von Altschi Tepe beabsichtigten, richteten keinen Schaden an.

Neue starke Verluste der Engländer an den Dardanellen.

Br. Konstantinopel, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) An den Dardanellen erlitten, wie ein Vertreter der „B. Z.“ erfährt, die Engländer wieder sehr starke Verluste. Seitdem die Türken über unbegrenzte Munitionsmengen verfügen, haben die Engländer Mühe, die alte Stellung zu behaupten. Sie sind ganz außerstande, die längst angekündigten Angriffe zu unternehmen, und beschränken sich in der Hauptsache auf Bombenwürfe, die sie nach altem Brauch mit Vorliebe auf die Verbandsplätze und Lazarettsschiffe richten.

Die auffälligen Inder.

Konstantinopel, 18. Dez. (Jenz. Bl.) In Lahore hat am 22. Oktober ein zweiter Verschwörungsprozess gegen 108 Angeklagte begonnen. Die Angeklagten sind sämtlich in die von Lord Dalhousie ausgehende Verschwörung verwickelt, die bereits zur Verurteilung und Hinrichtung zahlreicher Angeklagter geführt hat. Dieser bietet die Verhandlung das bereits bekannte Bild von Verurteilungen zum Tode, zum Leben und zur Verbannung, namentlich militärischen Art, zu plündern. In der Präsidienkammer Madras waren 20 Inder vor dem Richter von Andamadamur angeklagt, mit Gewalt die Rekrutierung von Soldaten in Rohanganam am 14. September gehindert zu haben. Sechs Angeklagte wurden zu vier Monaten schweren Gefängnisses verurteilt. Im Barisal-Gebiet (Bengalen) fand ein weiterer schwerer Vandalismus statt. In Benares hat ein großer Verschwörungsprozess begonnen. Die Verschwörung geht bis in das Jahr 1908 zurück, wo drei geheime Gesellschaften für junge Leute gegründet wurden, deren Entwurf der Aufrührer gegen England war. Die Verschwörer versuchten, indische Soldaten zu verführen, Mannschaften, Waffen und Munition zu sammeln, Bomben auszuspeichern und aufrührerische Literatur zu verbreiten. Der Aufrührer Rosh Behari Bose wurde, als er flüchtig verfolgt war, in Benares von den Aufzählern überführt. Seine Anwesenheit trug dazu bei, die Verschwörung noch gefährlicher zu machen.

Englische Besorgnisse um Ägypten.

Der Respekt vor den deutschen Ingenieuren.

Br. Haag, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Die englische Presse beschäftigt sich immer mehr mit der künftigen Bedrohung Ägyptens. Heute schreibt der militärische Mitarbeiter der „Daily News“, daß es den Türken und den Truppen der Mittelmächte sehr leicht möglich sei, in kurzer Zeit Ägypten zu erreichen. Mit Hilfe der Waggadabahn könne der Weg bis Wersba, 35 Meilen von der ägyptischen Grenze entfernt, in 4 Tagen zurückgelegt werden. Es sei ferner gar nicht ausgeschlossen, durch die Wüste Sinai eine Schmalspurbahn zu legen. Auch die Wasserfrage werde für die deutschen Ingenieure kein unüberwindliches Hindernis spielen.

Der „Temps“ muß zu Ruhe und Vertrauen mahnen.

W. T.-B. Bern, 19. Dez. (Nichtamtlich.) Die letzten Ereignisse in der inneren wie in der äußeren Politik haben

anscheinend in Frankreich die Gemüter noch mehr erregt als aus den Blättern hervorging. Denn der „Temps“ sieht sich genötigt, in einem eindringlichen Artikel die Franzosen an die Pflicht der Stunde zu mahnen. Es ist notwendig, heißt es darin, daß die Bevölkerung in ihrer Gesamtheit durch Ruhe, Energie, vertrauensvoller und entschlossener Geduld und Weisheit zum vollkommenen Erfolg der wunderbaren Anstrengungen des Heeres beiträgt. Die „heilige Einheit“ muß den nationalen Mord zusammenhalten, um den Stößen der Eindringlinge machtvoll zu widerstehen. Kannegießereien über Geschehenes sind zwecklos. Wegen die festen Taisachen können die schönsten Erörterungen nichts ausrichten. Es gibt nur eine Verhaltensmaßregel, die jeder mühselos befolgen kann, das ist: kein Wort sagen, das feindlichen Ohren angenehm zu hören sein könnte. Wir haben jetzt Krieg, darum fort mit den Phrasen und Polemiken, fort mit Redeschlachten auf der Kammertribüne. Dazu ist jetzt nicht die Stunde. Die Deutschen sind da, da darf keiner von uns einen Feind unter den Franzosen haben.

Der Krieg gegen England.

Hindenburg über Englands Schuld an diesem Kriege.

Br. Berlin, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Generalfeldmarschall v. Hindenburg empfing einen Vertreter der „B. Z.“, dem er unter anderem sagte: Ich bin kein Politiker, und will es nicht sein. Was ich jüngst gegen England sagte, ist lediglich der Ausdruck meiner persönlichen Abneigung, seitdem dieses Volk den Krieg zu führen und vorzubereiten begann. Denn daß allein England das Karmidell an diesem Krieg ist, das ist unangewiesen. Auf die Frage, ob wir in der nächsten Zeit größere Operationen an unserer Front zu erwarten haben, antwortete der Marschall lächelnd: Wenn die Gelegenheit günstig ist, wissen Sie, ja, aber wir werden unsere Truppen nur dann einsetzen, wenn der Erfolg die Opfer lohnt. Dann wiederholte er die Worte: Durchhalten wollen wir — vielmehr nicht durchhalten allein, sondern gründlich siegen.

Die englischen Uebergriffe auf die neutrale Post.

Der Paketpostverkehr von Schweden nach Amerika vorläufig eingestellt.

Br. Stockholm, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Wie „Stockholms Dagblad“ aus Malmö meldet, hat die dänische Forenede Dampfschiffsfirma, die die Paketpost nach Amerika befördert, sich geweigert, die schwedische Paketpost zu befördern. Sie verlangt für jedes Paket ein Ueberschlaggeld. Da Schweden solche nicht vorweisen kann, oder richtiger gesagt, nicht will, so ist der Paketpostverkehr von Schweden nach Amerika vorläufig eingestellt. Das Ursprungsland, das jedes Paket begleiten soll, ist eine von England diktierte Maßnahme, damit kein Paket aus Deutschland über Schweden nach Amerika gesandt werde. Inzwischen haben die Engländer, wie gemeldet, auch die dänische Amerikapost mit Verbot belegt. Insgesamt wurden gestern in Göteborg 3000 Postpakete von 20 000 Kilogramm Gewicht zurückgehalten.

Wien und Washington.

Noch kein Abbruch der Beziehungen in Aussicht genommen, wie Reuters dem amerikanischen Kabinett unterstellte.

W. T.-B. London, 19. Dez. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Washington, Staatssekretär Lansing habe auf ein dringendes Ersuchen um eine Erklärung gesagt, daß in der österreichischen Antwort keine einzige Forderung der Vereinigten Staaten bewilligt wurde. Weiter verläutet, daß der Abbruch der Beziehungen vor einem neuen Rotenwechsel nicht wahrscheinlich sei. Man könne deshalb nicht sagen, daß die Krise in ihr letztes Stadium getreten sei. In der nächsten Note wird Lansing wahrscheinlich erklären, warum die Vereinigten Staaten mit der Antwort Österreich-Ungarns sich nicht zufrieden geben.

Eine neue, nachdrücklichere Note der Union bevorstehend?

W. T.-B. New York, 18. Dez. (Nichtamtlich.) Durch Funkdruck vom Vertreter des Weissen Telegraphenbureaus. Die „Associated Press“ berichtet aus Washington: Wilson und das Kabinett haben über die österreichisch-ungarische Antwort auf die amerikanische Note beraten. In maßgebender Stelle verläutet, daß nach keine Entscheidung darüber getroffen ist, wie die neue Note gehalten sein soll, die die Vereinigten Staaten an Österreich-Ungarn abgeben werden. Fest steht jedoch, daß diese Note ohne Verzug abgefaßt werden soll. Man nimmt an, daß die nächste Note nachdrücklicher auf ihren Forderungen fuhen wird als die erste. Doch wird sie eine weitere diplomatische Korrespondenz zwischen den beiden Regierungen nicht unmöglich machen, falls Österreich-Ungarn auf dem Wege beharren sollte, den es offenbar einzuschlagen entschlossen ist. Es ist weiter erklärt worden, daß die Vereinigten Staaten wünschen, Österreich-Ungarn jede Gelegenheit zu geben, die diplomatischen Beziehungen mit Amerika aufrecht zu erhalten.

Wilson's Hochzeit.

W. T.-B. Washington, 19. Dez. (Nichtamtlich. Reuters.) Die Vermählung Wilsons mit Frau Galt fand ohne Festlichkeit statt. Das Paar begab sich auf eine vierzehntägige Hochzeitsreise nach dem Süden.

Eine angenehme Aufgabe für Wilson nach seinen Illnessen!

W. T.-B. New York, 19. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „N.Y. Ztg.“ meldet aus Washington vom 18. Dezember durch Funkdruck: Der Bruch mit Österreich-Ungarn wurde vertagt, weil die amerikanische Regierung eine zweite Note schicken will. Das allgemeine Empfinden geht dahin, daß Washington zu weit gegangen ist. Es herrscht Unbehagen darüber, wie ein Rückzug bewerkstelligt werden könne. Eine endgültige Entscheidung wird nicht getroffen, bis Wilson in der ersten Januarwoche von seiner Hochzeitsreise zurückgekehrt ist.

Von der amerikanischen Friedens-Expedition „Sord“.

Br. Christiania, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Gestern nachmittags 5 Uhr kam der Dampfer „Oslo II.“ in Christiania an. Heute trifft die Friedens-Expedition in Christiania ein. Sie wird hier bis Mittwoch morgen bleiben und fährt dann in zwei Gruppen nach Stockholm und Kopenhagen weiter und zuletzt nach dem Haag. Im Haag werden die vereinigten amerikani-

schen und skandinavischen Vertreter mit denen Spaniens zusammentreffen. Ford will sämtlichen europäischen Herrschern seinen Plan zur Abrüstung vorlegen.

Frau Wessing als Klägerin.

W. T.-B. London, 19. Dez. (Nichtamtlich.) Frau Wessing hat gegen die Zeitung „Globe“ eine Klage angestrengt. Das Blatt hatte ihr in beleidigenden Ausdrücken Inkompetenz und Verrat vorgeworfen, weil sie internationalen deutschen Offizieren Lebensmittel gesandt hat.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Der tiefe Eindruck der Kanzlerrede in Rußland.

Kopenhagen, 18. Dez. (Jenz. Bl.) Nach den russischen Blättern zu urteilen, hat die letzte große Rede des Reichskanzlers in Rußland eine tiefe Wirkung ausgeübt. Die Blätter bringen vielfach zum Ausdruck, daß die Rede die von der englischen und französischen Presse oft hervorgehobene deutsche Kriegsübertreibung für immer widerlege und die wirtschaftliche und militärische Überlegenheit Deutschlands von neuem aller Welt klar vor Augen führe. Die Rede sei geeignet, bei dem Bierverbanne eine tiefe pessimistische Stimmung zu erwecken. Professor Romanowski erklärt in der „Wschenski Wschodosti“, daß der Frieden für Rußland gleichwohl im jetzigen Zeitpunkt unannehmbar sei. Da die Dardanellenoperation anscheinend aufgegeben werde, müsse Rußland alles aufwenden, um sich nicht von der Ostsee verdrängen zu lassen.

Zum Untergang S. M. S. „Bremen“.

Die überaus schwierige Lage unserer Kriegsschiffe in der Ostsee.

Br. Berlin, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Zum Untergang des kleinen Kreuzers „Bremen“ schreibt Graf Reventlow in der „Deutschen Tagesztg.“: Man kann nur immer wieder hervorheben, wie außerordentlich schwierig in den engen Gewässern der Ostsee die Operationen unserer Kriegsschiffe angesichts der sichtbar in größerer Anzahl vorhandenen feindlichen Unterseeboote sind. Die Enge und die Geschlossenheit der Ostseegewässer gestatten den deutschen Kriegsschiffen nicht das bequeme Ausfallsmittel, dessen sich die großbritannische Flotte bediente, als sie angesichts der deutschen Unterseebootsgefahr einfach die Nordsee räumte und sich nach den nordatlantischen Inseln und gar nach der Westseite Schottlands begab. Weiter erschwert wird die Situation der Ostsee durch die internationalen rechtlichen Verhältnisse der Durchfahrten durch den Großen Belt und den Sund.

Der Ausschuß der russischen Mohammedaner in Wien.

W. T.-B. Wien, 19. Dez. (Nichtamtlich.) Die „Korrespondenz Blätter“ melden: Das hier weilende Komitee zum Schutze der Rechte der mohammedanisch-türkisch-tatarischen Völker Rußlands erschien heute beim Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh, um ihm eine Denkschrift über die Ziele des Komitees zu überreichen. Der Ministerpräsident empfing die Deputation freundlich und gab ihr die Versicherung, daß er die erwähnte Denkschrift mit lebhaftem Interesse einer eingehenden Würdigung unterziehen werde. Mit Rücksicht auf die Lage der ganzen Welt voll sympathischer Bewunderung auf das osmanische Reich gerichtet sind, dessen ruhmvolle Kämpfe bei der Verteidigung ihres Vaterlandes herrliche Erfolge erzielt haben. Die Verbrüderung, die der Weltkrieg zwischen dem Osmanenreiche und seinen Bundesgenossen geschaffen hat, rückt dessen ehrwürdige Kultur der mittel-europäischen Völker noch näher und wird die zwischen diesen Staaten bestehenden freundschaftlichen Bande immer inniger gestalten.

Die Lage im Westen.

Ein neuer gemeinsamer Kriegsrat unserer Feinde.

Br. Amsterdam, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) In der kommenden Woche wird wieder ein gemeinsamer Kriegsrat der Verbündeten stattfinden. Auch neue Ministerbegegnungen werden stattfinden, hauptsächlich zur Regelung der Finanzfragen.

Der französische Gouverneur von Velfort gestorben.

Br. Basel, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Meldungen aus Velfort zufolge ist dort der französische Divisionsgeneral Vieillard, der seit Ausbruch des Krieges Gouverneur von Velfort war, im Alter von 71 Jahren gestorben.

Die große Zahl der Opfer der furchtbaren Explosionskatastrophe in einer belgischen Munitionsfabrik.

Br. Basel, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Wie Thoner Zeitungen melden, wurden bei der Explosionskatastrophe in Le Havre 530 Tote, meist Belgier, und 1300 Verwundete gezählt.

Ein französischer Sozialistenführer gestorben.

W. T.-B. Paris, 19. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der sozialistische Abgeordnete Vaillant ist im Alter von 76 Jahren gestorben.

Die letzte englische Verlustliste.

W. T.-B. London, 19. Dez. (Nichtamtlich.) Die letzte Verlustliste zählt 23 Offiziere und 589 Mann auf.

Zur Einberufung des preussischen Landtags.

Br. Berlin, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Wie mitgeteilt, werden die beiden Häuser des preussischen Landtags am 12. Januar einberufen. Die Tagung des preussischen Landtags werde, so hört das „B. Z.“, diesmal von etwas längerer Dauer sein, als die vorangegangenen Sitzungsperioden. Man glaubt in politischen Kreisen, daß die beiden Häuser des Landtags diesmal etwa 5 Wochen zusammenbleiben werden. Über die Art und den Umfang der Vorlagen, die die Staatsregierung dem Landtag unterbreiten wird, waltet ein tiefes Geheimnis, das auch vermutlich im Hinblick auf die am 13. Januar zu erwartende Thronrede laum vor deren Verlesung gelüftet wird. Immerhin dürfte es als sicher gelten, daß größere Aufgaben dem Landtag nicht beschäftigen, daß man sich vielmehr darauf beschränken wird, die Reichsriegs-Verlagen der verschiedensten Art zu erledigen.

Zur Ernennung Frühwirts zum Kurienkardinal.

W. T.-B. München, 19. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) In der Allerheiligen Hochkirche in der königlichen Residenz erfolgte heute mittag durch den König die feierliche Aufhebung des Kardinalsbereichs an den neuernannten Kurienkardinal und bisherigen päpstlichen Runtius Dr. Andreas Frühwirt. Es ist das erste Mal, daß ein regierender Bittelsbacher diesen Titel vollzieht.